

**Predigt des Erzbischofs em. Friedrich Kardinal Wetter  
beim Gottesdienst am Fest der hll. Apostel Petrus und Paulus  
am 29. Juni 2009 in der Frauenkirche in München**

Wir feiern heute die beiden großen Apostel Petrus und Paulus. Paulus steht gewöhnlich im Schatten des Petrus. Das sieht man bei den vielen Menschen, die Rom besuchen. Alle gehen sie nach St. Peter, aber nur ein Teil von ihnen geht auch nach St. Paul. Das Paulus-Jahr, das heute abgeschlossen wird, hat den Völkerapostel ans Licht gehoben.

Die Größe des hl. Paulus zeigt sich an der Gegenüberstellung zu Petrus. Beide wurden von Jesus berufen, und jedem hat der Herr seine besondere Aufgabe zugewiesen.

Den Petrus hat Jesus bestellt zum Felsen, auf dem er seine Kirche aufbauen wird. „Du bist Petrus – der Fels -, und auf diesen Felsen werde ich meine Kirche bauen, und die Mächte der Unterwelt werden sie nicht überwältigen“ (Mt 16,18). Felsenfundament der Kirche zu sein, das ist die Rolle, die Jesus dem Petrus zugewiesen hat.

Paulus sagt uns im Brief an die Galater selbst, welchen Auftrag der Herr ihm gegeben hat: „Gott hat mich schon im Mutterleib auserwählt und durch seine Gnade berufen und mir seinen Sohn geoffenbart, damit ich ihn unter den Heiden verkünde“ (Gal 1,15 f.). Heidenapostel sollte er werden. Die Berufung zu dieser Aufgabe erreicht ihn vor den Toren von Damaskus. Da sah er Christus, den er verfolgte, der nun nach ihm griff, wie Paulus später sagte (Phil 3,12), und zu seinem Apostel machte.

Entsprechend dem Auftrag, den sie vom Herrn empfangen hatten, teilten Petrus und Paulus ihre Missionsgebiete auf; Petrus sollte bei den Juden das Evangelium verkünden, Paulus bei den Heiden. Diese Absprache trafen sie beim Apostelkonzil in Jerusalem, an dem Paulus teilnahm. Davon berichtet der Apostel in seinem Brief an die Galater: „Sie sahen, dass mir das Evangelium für die Unbeschnittenen anvertraut ist wie dem Petrus für die Beschnittenen – denn Gott, der Petrus die Kraft zum Apostelamt unter den Beschnittenen gegeben hat, gab sie mir zum Dienst unter den Heiden“ (Gal 2,7 f.).

Zwischen Petrus und Paulus gibt es noch eine weitere Aufgabenverteilung. Petrus ist der Fels, auf dem die Kirche erbaut wird. Paulus ist ein Baumeister, der auf diesem Fundament Gemeinden gründet und so Kirche aufbaut. So versteht er seine Aufgabe: die Kirche ist Gottes Bau, er ist Mitarbeiter Gottes beim Aufbau der Kirche (1 Kor 3,9).

So haben beide Apostel am Aufbau der Kirche zusammengearbeitet. Das war im ersten Jahrhundert. Sie wirken aber auch heute noch mit. Petrus tut dies durch seinen Nachfolger, den Papst. Denn ihm gilt heute das Wort Jesu an Petrus: Du bist der Fels, und auf diesen Felsen werde ich meine Kirche bauen. Im Papst ist der Fels Petrus anwesend als Garant der Einheit und Festigkeit der Kirche.

Und Paulus baut auch heute noch die Kirche auf. Das tut er durch seine Briefe, die uns im Gottesdienst vorgelesen werden. Seine Briefe umfassen ein Viertel des Neuen Testaments. In ihnen spricht er heute zu uns. Er tut dies in derselben Absicht, mit der er damals seine großen Missionsreisen unternommen hat. Er will uns im Glauben unterweisen und stärken und uns dadurch immer tiefer in die Gemeinschaft mit Jesus Christus führen. So wird die Kirche heute aufgebaut.

Beide Apostel zeigen uns auch, was wir zu tun haben. Denn wir alle sind berufen, am Aufbau der Kirche mitzuarbeiten.

Das Erste, das sie uns zeigen, ist die Einheit mit Petrus, die Gemeinschaft mit dem Papst. Nur so stehen wir auf dem Felsen, auf dem Christus seine Kirche errichtet.

Das ist auch der Punkt, um den es in diesen Tagen mit der Pius-Bruderschaft und ihren Bischöfen geht. Der Hl. Vater hat ihnen in einer nicht mehr überbietbaren Hochherzigkeit die Hand entgegengestreckt, um sie wieder in die Einheit der Kirche zurückzuholen. Gegen die päpstliche Weisung haben sie Priester geweiht und damit die ausgestreckte Hand des Nachfolgers Petri zurückgestoßen. Das ist so trotz aller gegenteiligen Beteuerungen.

Jesus hat seine Kirche auf das Fundament des Petrus gestellt. Wer am Aufbau der Kirche mitarbeiten will, muss sich darum auf dieses Fundament stellen.

Und Paulus zeigt uns, dass wir mutig für Christus Zeugnis geben sollen. Er hat es vorgemacht und dadurch in Kleinasien und Griechenland eine ganze Anzahl von Gemeinden gegründet und aufgebaut, die zu blühenden Kirchen herangewachsen sind.

Bei uns erleben wir z. Zt. das Gegenteil. Wo vor wenigen Jahrzehnten dreißig bis vierzig Priester geweiht wurden, sind es heute nicht mehr zehn. Auch der Gottesdienstbesuch ist genauso stark zurückgegangen. Ist dieser äußerlich wahrnehmbare Rückgang nicht ein Zeichen, dass der Glaube schwächer geworden ist?

Unser Glaube entzündet sich am Glaubenszeugnis anderer. So hat Paulus gearbeitet. Nicht durch Großveranstaltungen und Aktionen, sondern durch sein Glaubenszeugnis in kleinen Gruppen und im Gespräch mit einzelnen hat er den Glauben geweckt und gestärkt, Menschen zu Christus geführt und Kirche aufgebaut.

Um den Rückgang bei uns zu stoppen und aus dem Tief herauszukommen, müssen wir zusammenstehen und für Christus Zeugnis ablegen. Das umfasst zwei Dinge: wir sollen unseren Glauben so leben, dass man uns ansehen kann, dass wir Christen sind. Und wir sollen den Mund aufmachen und über unseren Glauben sprechen. „Seid stets bereit“, fordert uns der hl. Petrus auf, „jedem Rede und Antwort zu stehen, der nach der Hoffnung fragt, die euch erfüllt“ (1 Petr 3,15). Vor allem ist wichtig, dass die Eltern ihren Kindern von Jesus erzählen und sie erfahren lassen, wie kostbar ihnen der Glaube ist. Viele Christen sind sprachlos geworden, wenn es um den Glauben geht. Und dabei ist unser Glaube doch ein Geschenk zum Weiterschenken, ein Geschenk Gottes, das Kraft zum Leben gibt und Freude am Leben und sogar hineinführt in das ewige Leben bei Gott.

Danken wir dem Herrn für diese beiden Apostel und das, was er uns durch sie schenkt. Durch Petrus und Paulus hat er in der Kirche den Grund des Glaubens gelegt. Auf ihre Fürsprache stärkte er in uns den Glauben, durch den wir das Leben in Christus empfangen haben, und vollende ihn in der Herrlichkeit des Himmels.

Amen.